

Adlershofer FLOSSENBLÄTTER



No. 140 / 2025

*Termine
Mitteilungen
Berichte*



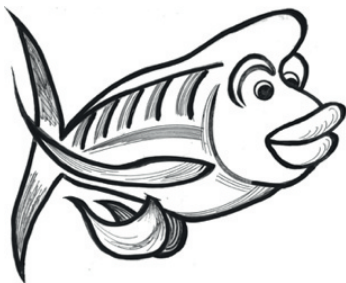
Tauchsportklub Adlershof im PSB 24 e.V.
Ausbildungszentrum des Verbands Europäischer Sporttaucher (VEST)

Ein Schwedischer Sommer

Fotos: Marcus & Christiane / Gestaltung: Janka



Hier blubbt der Butt



IN DIESEM HEFT:

Termine	02
Torsten Stephan Geiseltalsee	04
Torsten Stephan Schlaubehammer	05
Roger Blum Tauchen vor der Küste Tansanias	08
Andreas Leesch Schwedenurlaub	10
Micha Bertolini Tauchen in Schweden	12
Annabelle Behnke Stippvisite in Assens	14
Dieter Langenhahn Für unser Museum	16
Uwe Scholz Neues aus dem Museum	18
Roger Blum Nachruf Martin Rauschert	20

Nachdem wir auf einer der letzten Mitgliederversammlungen über die Anschaffung eines neuen Kompressors gesprochen haben, möchte ich an dieser Stelle kurz erläutern, warum dies Sinn macht. Unser derzeitiger Kompressor ist einfach in die Jahre gekommen und die Beschaffung von Ersatzteilen gestaltet sich als immer schwieriger. Dazu kommt, dass auch Füllleiste und Co dringend auf den Stand der Technik gebracht werden müssen.

Nun kann man durchaus darüber diskutieren, ob die teure Anschaffung sinnvoll ist oder es besser wäre alternative Füllmöglichkeiten außerhalb des Klubs zu erschließen. Für mich ist der Kompressor das Herzstück eines Vereins. Hier wirtschaftlich zu argumentieren ist nicht der richtige Weg. Es sind dabei eine Menge weicher Faktoren zu berücksichtigen. Sollten wir keinen Kompressor mehr haben, wäre der nächste Schritt die Rückabwicklung des gesamten Technikbereiches. Dann sollten wir auch überlegen, ob wir uns das Klubhaus mit jährlich € 4.000 Betriebskostenanteil für die Tauchabteilung noch leisten wollen, da die Mitglieder ja kaum noch da sind. Steht das Klubhaus in Frage, wird der nächste Schritt das Museum sein und letztendlich bleibt die Frage, warum wir den Verein überhaupt erhalten wollen. Es wäre ja auch möglich sich außerhalb eines Klubs zu Tauchreisen und Events zu verabreden und zu treffen.

Flaschen füllen außerhalb des Klubs, bringt den Rest der Tauchgemeinschaft zum Erliegen. Ausbildungen wären damit logistisch auch nicht mehr darstellbar. Es ist Lehrern und Technikern nicht zuzumuten, die Füllungen für Ausbildungen zu organisieren.

Wir sollten also nicht nur darüber nachdenken, ob wir einen neuen Kompressor anschaffen, sondern ob wir überhaupt weiter als Klub bestehen wollen. Beides steht hier im Zusammenhang.

An dieser Stelle möchte ich mich bei den Technikern für ihre oft unbemerkte Arbeit bedanken und deren Sicherheit mit der Anschaffung neuer Kompressortechnik gewährleisten. Denkt immer daran, dass hier mit Hochdruck gearbeitet wird.

Ich wünsche euch immer „Gut Luft“ egal woher diese kommt.

Das meint euer Butt

Oktober

02.10. – 05.10. Besuch aus Dänemark		
04.10. Gemeinsames Tauchen mit den dänischen Tauchern Treffpunkt und Zeit werden noch bekanntgegeben.		
Do. 09.10. 19:00 Uhr 	im Klub	Mitgliederversammlung Vorbereitung des Treffens der „alten Karpfen“ Leitung: Vorstand
 Sa. 11.10. 15:00 Uhr Treffen der „alten Karpfen“		

November

Do. 13.11. 19:00 Uhr 	im Klub	Mitgliederversammlung und Tauchreiseplanung Leitung: Vorstand
Do. 27.11. 19:00 Uhr 	Im Klub	Flimmerkiste aus dem Filmarchiv Leitung: Uwe Scholz

Dezember

Do. 04.12. 19:00 Uhr 	im Klub	Mitgliederversammlung Leitung: Vorstand
Do. 11.12. 19:00 Uhr 	Im Klub	Weihnachtsfeier Leitung: Katrin und Jan Kaden

Schwimmbhallenaufsicht Oktober bis Dezember

06.10.25	Matthias Papesch
13.10.25	Marcus Behnke
20.10.25	Jan Steppe
27.10.25	Markus Döling
03.11.25	Tjado Auhagen
10.11.25	Michael Kramer
17.11.25	Dieter Langenhahn
24.11.25	Markus Döling
01.12.25	Marcus Behnke
08.12.25	Jan Steppe
15.12.25	Matthias Papesch
22.12.25	Tjado Auhagen



vom 20.06. bis 23.06., Geiseltalsee

Tauchwochenende am Geiseltalsee

Nachdem Christiane und ich schon im letzten Jahr ein tolles Wochenende am Geiseltalsee hatten, war klar: Das kommt auch dieses Jahr wieder in die Tauchreiseplanung! Zusammen mit zehn anderen Mitgliedern unseres Klubs zog es uns vom 20. bis 23. Juni ins südliche Sachsen-Anhalt.

Das Wetter hat uns erneut nicht enttäuscht: Sonne, blauer Himmel, kein Tropfen Regen – fast schon zu schön, um unter Wasser zu verschwinden. Aber wir waren ja nicht zum Sonnenbaden dort.



Unser erster Tauchgang führte uns rechts neben das Strandbad Stöbnitz. Dank der Leinen am Boden ist die Orientierung wirklich kinderleicht – wie eine Unterwasser-Autobahn mit Abfahrten zu Plattformen auf verschiedenen Tiefen. Auf dem Weg gab's einiges zu sehen: Baumstümpfe, die Überreste einer kleinen Hütte, eine alte Kabeltrommel ... und ein Krebs, der ganz offensichtlich der Meinung war, wir hätten sein Revier betreten. Fische? Eher Mangelware. Nur ein paar kleine am Schilfrand ließen sich blicken. Dafür war das Wasser angenehm warm und die Sichtweite mit fünf bis sechs Metern recht gut.

Noch spannender war unser nächster Tauchgang in ein versunkenes Wäldchen. Zwischen den aufrecht stehenden Bäumen zu tauchen war ziemlich beeindruckend – fast wie in einem verwunschenen Märchenwald, nur eben unter Wasser. Leider auch hier keine Hechte weit und breit. Also haben wir sie uns einfach vorgestellt: riesige Schatten zwischen den Stämmen, die nur darauf warten, sich zu zeigen.

Natürlich waren wir nicht nur unter Wasser unterwegs. Bei bestem Wetter machten wir auch eine Fahrradtour um den See. Der Weg ist asphaltiert und größtenteils schön flach – also entspannt zu fahren. Nur kurz vor dem Weingut wird's knackig. Da hilft entweder ordentlich treten oder ein Rad mit eingebautem Rückenwind. Die Belohnung wartet dann aber schon: ein Glas Wein aus eigenem Anbau des Weingutes und ein herrlicher Blick über den See.



Alles in allem war es wieder ein wunderschönes Wochenende: viel Sonne, tolle Tauchgänge, Bewegung an Land – und die perfekte Gelegenheit, die inneren Batterien wieder aufzuladen.

Fazit: Geiseltalsee, wir kommen wieder!

Torsten Stephan

vom 04.07. bis 06.07., Schlaubehammer

Wochenende in Schlaubehammer

Viele von uns erinnern sich sicher noch an die zahlreichen Taucherlager, die wir früher auf dem Gelände der Wasserwanderfreunde in Schlaubehammer verbracht haben. Das Gelände eignete sich hervorragend als Basis für unsere Tauchgänge im Katjasee. Mit Küche, Toilette, Grillplatz, Volleyballfeld und dem direkten Zugang zum Brieskower Kanal bot es alles, was man für ein gelungenes Taucherlager brauchte.



Nachdem die Zufahrt zum Katjasee nicht mehr erlaubt war und zusätzlich das Tauchen im Helenesee verboten wurde, brach der Kontakt zu den Wasserwanderfreunden jedoch ab. Im vergangenen Jahr nahm Uwe Scholz auf einer seiner Erkundungstouren wieder Verbindung zu ihnen auf und meldete uns für ein Wochenende Anfang Juli zur Nutzung des Geländes an.

Da die Zufahrt zum Katjasee nach wie vor gesperrt ist, planten wir stattdessen, im Kanal zwischen Helenesee und Katjasee zu schnorcheln. Am Samstag beluden wir unsere Fahrräder mit der Ausrüstung und machten uns auf den Weg,

eine geeignete Einstiegsstelle in der Nähe des Kanals zu finden. Das Gewicht der Tauchsachen und die teils schmalen, sandigen Waldwege ließen die eigentlich kurze Strecke deutlich länger erscheinen. Schließlich fanden wir jedoch eine ausgezeichnete Stelle, um ins Wasser zu gelangen.

Das Wetter war sonnig, und die Wasserqualität erwies sich als überraschend gut. Die Sichtweite lag bei etwa acht bis zehn Metern. Schon beim Schnorcheln bot sich ein abwechslungsreiches Unterwassererlebnis: Im Schilf tummelten sich zahlreiche Jungfische, wir entdeckten Hechte in



verschiedenen

Größen und konnten Schleien beobachten, wie sie am Boden und im Kraut nach Nahrung suchten – teils sogar in kleinen Gruppen von drei bis vier Tieren. Auch große Barsche ließen sich blicken und schwammen direkt vor unsere Linse.

Auch ohne tauchen zu können war es ein lohnender Ausflug und ein schönes Wochenende. Das sollten wir unbedingt wiederholen.



Torsten Stephan

Do., 28.08., 19:00 Uhr imKlub

Was war los im Sommer?

Unser Klubabend am 28. August stand unter dem Motto „Was war los im Sommer?“. Die Idee war sehr einfach: Jeder bringt sein Lieblings-Grillgut mit, wir werfen es gemeinsam auf den Gasgrill – und während Würstchen brutzeln und das Gemüse zischt, wird über Urlaubsreisen, Sommererlebnisse und kleine Abenteuer geplaudert.

Fast wäre der Plan allerdings ins Wasser gefallen – und zwar im wahrsten Sinne des Wortes. Die Wettervorhersage drohte mit Starkregen, und der Himmel sah tatsächlich so aus, als hätte er noch einiges vor. Doch glücklicherweise sind Wettervorhersagen meistens nicht 100%ig und so hörte der Regen rechtzeitig auf, als die ersten Hungrigen mit gut gefüllten Taschen eintrafen.

Dann ging alles ganz schnell: Grill raus, Tisch aufgebaut, und schon lagen die ersten Steaks, Würstchen und Käse auf dem Rost. Dazu jede Menge Geschichten aus dem Sommer – von Fernreisen bis hin zu Abenteuern „im eigenen Garten“.

So wurde es trotz anfänglicher Skepsis ein sehr gelungener und kurzweiliger Abend mit viel Gelächter, guten Gesprächen und natürlich köstlichem Essen. Am Ende waren sich alle einig: Der Sommer war bunt, der Klubabend war's auch – und ein bisschen Regen hält uns bestimmt nicht auf.

Torsten Stephan



Anzeige



 Pablo-Neruda-Str. 2-4 • 12559 Berlin
 Tel.: 030 - 65 49 99 22
 info@juwelier-in-berlin.de
 www.juwelier-in-berlin.de
 Juwelier Göze Berlin Köpenick
 [juwelier_goeze](https://www.instagram.com/juwelier_goeze)
 Juwelier Göze

Nach Redaktionsschluss gab es noch zwei weitere Ereignisse, die hier der Vollständigkeit halber mit einigen Bildern kurz erwähnt werden sollen.

In der nächsten Ausgabe wird darüber ausführlicher berichtet.

Do., 11.09., 19:00 Uhr im Klub

Klubabend - Orientierungstauchen



Fr., 19.09., 12:00 Uhr in Treptow

CleanUp-Day 2025

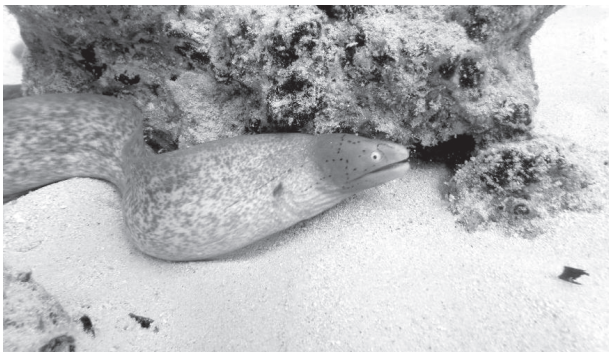


Jambo Sansibar - Tauchen vor der Küste Tansanias

Jambo - Mit diesem Swahili-Wort wird man auf Sansibar überall freundlich begrüßt. Ziel meiner Reise war der kleine Ort Matemwe im Nordosten der Insel, das reinste Postkartenmotiv: Kilometerlange Strände, Sonne und Palmen. Noch nie habe ich so feinen, weißen Sand unter den Füßen gehabt – wie Mehl. Vor allem lockte aber die einzigartige Unterwasserwelt. In Sichtweite meines Hotels lag Mnemba-Insel, die größte Insel des gleichnamigen Atolls. Es gilt als das beste Tauchgebiet Sansibars und ich konnte es kaum erwarten, meine Maske aufzusetzen und abzutauchen. Das Wasser war kristallklar. Schon beim ersten Tauchgang traf ich die ganze Bandbreite der tropischen Fischvielfalt an. Eine Besonderheit waren die vielen bunten Nacktschnecken.



Was gibt es sonst noch? Walhaie, Delfine? Zwischen Juli und September soll man hier sogar Buckelwale antreffen können. Hakuna matata – kein Problem. Auf Sansibar ist (fast) alles möglich. Ich wollte Walhaie sehen. Kurze Zeit später erhielt ich die Mitteilung, dass ich nach Mafia-Insel fliegen kann. Wie bitte? Mafia-Insel (so heißt die Insel wirklich) liegt etwa eine Flugstunde südlich von Sansibar. Begeistert berichtete ich Delia von meinem Plan. Ihre Begeisterung hielt sich in Grenzen - nix mit Hakuna matata. Also hieß es einen Gang runter schalten. Wie war das nochmal mit den Delfinen? Ja,



auch kein Problem. Noch vor dem Frühstück ließen wir uns in einem kleinen Boot vor dem Hotel abholen. Wir ankerten am Außenriff von Mnemba-Insel. Die Kinder sprangen ins glasklare Wasser und waren begeistert: rings herum bunte Fische. Ein Schwarm Korallenwelse schwamm über den Grund und eine freischwimmende Muräne suchte im Riff ihr Frühstück. Die Morgensonne stieg auf und wir fuhren weiter nordwärts. Dort trafen wir auf eine kleine

Schiffsarmada, die offensichtlich eine Delfinschule verfolgte. Immer wenn die Rückflossen der Tiere an der Wasseroberfläche auftauchten, heulten die Motoren der Boote auf, da die Kapitäne ihre Gäste möglichst nah an die Delfine heranbringen wollten.

Das Ganze glich eher einer Jagd als einer Naturbeobachtung. Schrecklich, die armen Tiere, dachte ich. Selbst meine jüngste Tochter wollte weg von hier und wieder zurück ans Riff.



Dort war alles so friedlich. Zwischen den Korallen sah ich einen Schaukelfisch. Er saß regungslos auf seinen Vorderflossen gestützt an einem Ort und ließ sich gemütlich in der Strömung hin und her schaukeln.



Pole pole – langsam, langsam – ist eine weitere Redewendung, die man auf Sansibar ständig hört.

Weit weg war die Hektik des Alltags. Schaukelfische sind an den Riffen Sansibars weit verbreitet. Sie sitzen häufig zwischen Korallen und wiegen sich hin und her. Sie imitieren Pflanzenteile, um

dann vorbeischwimmende Fische blitzschnell mit dem Maul einzusaugen. Ich machte es so wie der Schaukelfisch, verharrte am Riff und beobachtete die vorbeiziehenden Fische: Wimpel- und Falterfische, Riffbarsche, Drücker- und Doktorfische, Schlangenaale, Anemonenfische, Flötenfische...

Einfach herrlich. Sansibar ist auf jeden Fall eine Reise wert!

Text/Fotos. Roger Blum

Schwedenurlaub

Wie vor zwei Jahren geplant, zog es unsere bewährte Reisegruppe in diesem Jahr nach Südschweden. Den Großteil der Planung haben für uns alle Christiane und Tjado erledigt. Vielen Dank an dieser Stelle für diese mühevollen Puzzlearbeit.

Unser erstes Ziel war ein Campingplatz nahe Halmstad. Für die Meisten führte die Reiseroute mit der Fähre von Puttgarden ins dänische Rødby, um dann über die gigantische Öresundbrücke nach Schweden zu gelangen. Eine kleine Gruppe machte noch einen Abstecher nach Fünen um sich dort mit den Tauchern, die wir schon viele Jahre kennen, aus Assens zu treffen.



Auf dem Campingplatz angekommen waren unsere Quartiere schnell eingerichtet, wie üblich die lange Tafel aufgestellt und viele Leckereien aufgetischt. So klang unser Anreisetag in aller Gemütlichkeit aus. Am darauffolgenden Tag, wurde nach einem ausgiebigen Frühstück bei herrlichem Sonnenschein mit ganzer Truppe zu einer Radtour aufgebrochen. Detti hatte als Zwischenziel dieser Rundtour eine Fischräucherei zur Stärkung der müden Glieder herausgesucht. Diese Möglichkeit der Nahrungs- und Getränkeaufnahme wurde von allen Radlern ausgiebig genutzt. Auf dem

Heimweg gab es dann noch zur Belohnung ein Eis auf die Hand. Favorit war dabei das Saltalkrits Eis (eine schwedische Spezialität die einfach ein Muss ist). In den restlichen Tagen der ersten Reisewoche wurde Halmstad und ihre Umgebung, hauptsächlich mit dem Rad, erkundet. Es gab auch schon Anregungen den Tauchklub in einen Radfahrklub umzuwandeln. Natürlich wurde auch getaucht aber dazu mehr im Artikel auf Seite 12.

Der Campingplatz war riesig und etwas laut, weil er in unmittelbarer Nähe zur Autobahn lag. Dafür gab es allen erdenklichen Komfort. Das absolute Highlight war ein Industriegeschirrspüler. Mit diesem war jeder Abwasch in kürzester Zeit und super sauber erledigt. Über die Ökologie kann man da sicher streiten.

Am Sonnabend stand der Wechsel des Campingplatzes an. Wir wollten jetzt auf die Insel Gotland umsiedeln. Die Rahmenbedingungen waren folgende: Ablegen der Fähre um 11.10Uhr, 90 Minuten zuvor am Terminal und eine Fahrstrecke von 260 km bei schwedischen Geschwindigkeitsbegrenzungen. Das bedeutete für alle sehr zeitiges Aufstehen. Zur Belohnung gab es dann auf der Strecke stellenweise dichten Nebel und einen herrlichen Sonnenaufgang. Nach einer etwas 3 stündigen Überfahrt und ein paar Kilometern auf der Insel hatten wir unser neues Domizil erreicht.

Dieser Campingplatz war deutlich kleiner und ich empfand ihn irgendwie gemütlicher. Ein kleiner Wermutstropfen war der recht große Abstand zu unseren Hausbewohnern. Als Ausgleich gab es dafür eine mit Holz zu befeuernde Sauna. Diese Möglichkeit haben wir gleich zweimal genutzt. Die Erkundung der Insel fand wieder größtenteils mit den Fahrrädern statt. Das Radwegenetz ist auf

Gotland nicht besonders gut ausgebaut. So wurde häufig auf Feld- und Waldwegen geradelt. Das Benutzen der Straßen war auch nicht wirklich problematisch, die Verkehrsdichte ist zum einen nicht besonders hoch und zum anderen sind die schwedischen Autofahrer sehr rücksichtsvoll.

Visby, die Hauptstadt Gotlands war mit dem Auto wesentlich bequemer zu erreichen als mit dem Rad und auf jeden Fall einen Besuch wert. Es gab in den vielen kleinen Gässchen überall schöne Winkel zu entdecken. Als wir dort waren, war nicht der Teufel los, sondern die Wikinger. Dieses Festival zieht jährlich etwa 100.000 Besucher an. Es gab viele Veranstaltungen wie Ritterkämpfe, Handwerksmärkte und mittelalterliche Aufführungen und fast jeder in der Stadt kostümierte sich irgendwie als Wikinger.



Mit unserer gesamten Truppe unternahmen wir auch einen Ausflug auf die kleine Nachbarinsel Färö. Höhepunkt war dabei der Besuch des Raukenfeldes Langhammars. Rauken sind hohe Kalksteinsäulen, die durch Erosion entstanden sind.

Dann war auch die zweite Woche vorbei. Es ging wieder mit der Fähre zurück aufs Festland und weiter auf die Insel Öland. Der Campingplatz lag direkt am Ende der 6 km langen Ölandbrücke. An der höchsten Stelle ist sie immerhin 40 m hoch. Auf diesem Platz wohnten Hausbewohner und Camper wieder nah beieinander.

Die Insel verfügte über sehr gut ausgebaute Radwege. Diese wurden von uns wieder reichlich genutzt. Dabei bekamen wir einen Einblick wie Landwirtschaft in der heutigen Zeit funktioniert. Mich hat die Anzahl der Windmühlen auf der Insel völlig überrascht. Gefühlt gab es dort mehr als in den Niederlanden. Auch Kalmar, die am gegenüberliegenden Ufer befindliche Stadt wurde mit all ihren Sehenswürdigkeiten besucht. Dies ging sehr bequem mit einer Fähre, welche auch die Fahrräder mitnahm. Die Stadt war schon geprägt vom am Wochenende anstehenden Ironman Triathlon. Das wurde für uns zu einem Problem, weil die Öresundbrücke dafür gesperrt wurde. Das war natürlich genau der Tag an dem einige von uns ihre Fähren nach Deutschland gebucht hatten. Dadurch entstand zunächst etwas Hektik, weil nicht so richtig klar war ob man die Brücke passieren kann. Aber am Ende hat alles gut funktioniert und alle sind wohlbehalten zu Hause angekommen

Was bleibt sind die Erinnerungen, Fotos, Videos von drei Wochen bei herrlichem Wetter, traumhaften und abwechslungsreichen Landschaften und wunderbar entspannten schwedischen Menschen.



Andreas Leesch

Tauchen in Schweden

Unsere Reise nach Schweden, genau genommen Südschweden, wäre nicht komplett gewesen, wenn wir nicht auch Tauchen gegangen wären. Wart ihr schon einmal in Schweden Tauchen? Was kann man dort unter Wasser sehen? Wie sind die Bedingungen im Meer oder vielleicht doch in einem der Seen? All diese Fragen stellt man sich sicher, wenn man eine Tauchreise oder Tauchausflüge plant. Die Planung der gesamten Reise nach Schweden war auch geprägt von der Frage, wo finden wir gute Voraussetzungen zum Flaschenfüllen und wer kann uns die Tauchspots zeigen? Respekt, Tjado wie du für all diese Fragen Antworten finden konntest.

Wir waren drei Wochen in Südschweden unterwegs. Damit wir viel sehen konnten, wechselten wir nach jeder Woche unseren Ort. Erst nach Halmstad, danach ging es auf die Insel Gotland und zuletzt weiter auf Öland. Eine weitere Insel östlich von Schweden. Überall gab es einen Tauchshop oder eine Basis, wo wir für unsere Tauchausflüge alles bekamen. Tjado musste im Vorfeld schon etwas suchen. Die erste Kontaktaufnahme mit den Tauchbasen war teils holprig. Lag es an der Sprachbarriere schwedisch <-> englisch <-> deutsch oder an der Verfügbarkeit der jeweiligen Ansprechpartner vor Ort? Sicher an beiden.

In Halmstad fanden wir eine kleine Tauchbasis, welche durch einen einzelnen Mann betrieben wurde. Nach anfänglichem Suchen in Halmstad fanden wir ein Haus mit Fahne die nach Tauchen aussah. Waren wir hier richtig?

Hier verstanden wir schnell, warum Tjados Kommunikation im Vorfeld so spannend war. Der Betreiber der Basis war eigentlich den ganzen Tag unterwegs mit seinen Tauchschülern und kam nur am Abend vorbei zum Füllen der Flaschen. Da ist wenig Zeit für eine Frage-Antwort-Runde via e-mail. Er war aber sehr freundlich und voll hilfsbereit. Das Auto schnell vor einem Fenster des Hauses parken, die Füllschläuche nach außen legen, schon ging das Füllen unserer Tauchflaschen los. Während dem Füllen hatten wir Zeit über all die Tauchspots zu sprechen. Heute schaut man auf sein Telefon und sucht die Spots in Luftaufnahmen per Satellitenbild. Hat man den richtigen Platz gefunden, wird eine Markierung der Position gespeichert und schon geht es los. Durch den Wind waren leider einige Spots nicht möglich zu betreten. Wir waren ein wenig begrenzt, wo wir einen geeigneten Einstieg ins Wasser nutzen konnten. Die Küste von Südschweden ist steinig. Der Einstieg ist nur bei ruhiger See möglich. Der Mann von der Basis wusste Rat und zeigte uns Stellen die machbar waren. Der erste Spot war eine geschützte Bucht in der Nähe. Als wir mit unserem Equipment Richtung Wasser gingen, waren wir ein Highlight für die Badegäste dort. An der Stelle gab es sogar einen Schnorchelparcours mit Leine. Der Tauchgang war, sagen wir es mal so, ok. Der Wind und damit die Bewegungen unter Wasser waren gut zu spüren. Die Sicht war nicht, wie wir es uns erwartet hatten.





Für einen zweiten Tauchgang konnte uns der Basisleiter einen Süßwassersee, einen alten Steinbruch empfehlen. Hier waren wir „windsicher“ und die Sicht war viel besser. Es gab sehr viele kleine Barsche und das eine oder andere Wrack, wie eine alte Vespa zu sehen.

In der zweiten Woche tauchten wir auf Insel Gotland. Die Tauchbasis war ca. 30min mit dem Auto von unserem Zeltplatz entfernt. Ein erster Besuch der Basis zum Flaschenfüllen und Kennenlernen

des Betreibers war schnell organisiert. Die Tauchspots konnten wir auch hier mit Google Maps und hilfreichen Hinweisen zu Parkmöglichkeiten finden. Der Wind hatte sich auf der Insel Gotland zum Glück gelegt und wir planten Tauchgänge vom Strand aus. Die erste Stelle war an einem kleinen Hafen gelegen. Die kleinen Fischerhäuser, die alten, rostigen Winden und die alten Boote der Fischer sah so idyllisch aus. Einfach ein Traum hier Urlaub zu machen und sich auf einen Tauchgang zu freuen. Der Zugang war einfach über eine Kaimauer hinweg möglich. Die Sicht unter Wasser war sehr gut. An Fischen waren sehr zahlreiche Grundeln zu sehen, Quallen in jeder Größe und sehr schöne grüne Wasserpflanzen. Das Sonnenlicht schien von oben perfekt und zeigte alles in einer traumhaften Stimmung. Mir hat der Tauchgang richtig gut gefallen.



Für die dritte Woche fuhren wir mit der Fähre „Destination Gotland“ in drei Stunden wieder auf das Festland zurück. Nach wenigen Kilometern konnten wir die lange Brücke auf die Insel Öland nehmen. Diese Brücke ist die wichtigste Verbindung zum Festland und kann mautfrei befahren werden. Auf der Insel Öland sind Tauchmöglichkeiten nur auf der westlichen Seite. Die Ostseite hat sandige Ufer mit langen flachen Küsten. Man müsste sein Equipment weit ins Wasser tragen um halbwegs den Kopf unter Wasser zu stecken. Die westliche Küste hat hingegen steinige Ufer, die terrassenförmig Zugang geben. Über die kleinen terrassenförmigen „Treppen“ kommt man prima ins Wasser. Die Positionen unserer Tauchplätze wurden uns super gut von dem Betreiber einer Tauchbasis erklärt. Es klappte wieder mit den Hilfsmittel Google Maps. Uns wurden Empfehlungen gegeben, wo kleine Wracks in Ufernähe zu finden, aber auch sehr schöne Unterwasserformationen zu bewundern sind. Die Sicht super und eine Strömung nicht vorhanden. Belebt waren die Tauchplätze wieder vorwiegend von Quallen, Schwärmen von kleinen Fischen, den vielen Grundeln und bei genauem Hinsehen auch kleinen durchsichtigen Garnelen. Die Letzteren waren nur schwer fotografisch festzuhalten. Es waren sehr schöne Tauchgänge.

Micha Bertolini

Stippsite in Assens

Unsere Reise nach Schweden begann mit einem ersten Zwischenstopp in Ahrensburg im wunderschönen Haus und Garten von Auhagens.

Von dort aus fuhren die meisten direkt weiter zur Fähre nach Schweden, während Dieter, Angelika, Marcus und Annabelle den Landweg wählten, um einen zweiten Halt im dänischen Assens einzulegen. Eingeecheckt im kleinen Hotel direkt am Hafen, konnten wir gleich nebenan den ersten Hunger im Hafengrill stillen. Dänemark überzeugte zuverlässig mit würzigen Hot Dogs und cremigem Softeis.

Am Abend sollten es uns kulinarisch jedoch noch besser ergehen, denn auf noch jemanden war Verlass - unsere Freunde vom Assens Dykkerklub!

Es war ein herzliches Wiedersehen schon als Klaus uns im Hotel abholte und umso mehr als wir bei Mette und Klaus zu Hause auf die Gruppe trafen, die extra für uns zu einem Grillabend zusammengekommen waren. Für zwei unserer Mitreisenden, die über die Jahre in losem Kontakt geblieben waren, war es fast vertraut. Für die beiden anderen hingegen war es wie eine kleine Zeitreise: Erinnerungen an längst vergangene Tage in Norwegen vor 25 Jahren kamen hoch.



Beim üppigen Grillbuffet - man kannte den Namen des Rinds, aus dem die Würste stammten, und das Wildschwein war selbst geschossen - konnten wir diese austauschen. Es wurde bis spät gequatscht und getrunken. Schließlich blieben beim Abschied nicht alle Augen trocken.

Am nächsten Morgen trafen wir uns noch einmal zum Frühstück und einem Spaziergang mit Mette und Klaus, bevor es für uns weiterging. Assens verändert sich ständig - wir sind gespannt, was uns beim nächsten Besuch erwartet.

Annabelle Behnke

Ein Adapter

Was ist schon dran an einem Adapter?

So mancher unter uns kennt die Frage am Beginn von Tauchaktivitäten im Ausland: Was hast du – INT- oder DIN-Anschluss? Wir nutzen ja fast ausschließlich DIN-Anschlüsse unserer Atemregler. Für INT-Anschlüsse gibt es Adapter, die in die Flasche eingeschraubt werden.



Aber nun ein etwas anderer Fall, mit gewissem Wert, weil eine kleine Geschichte aus der Tauchhistorie daran hängt.

Der Alte Karpfen Wolf-Rüdiger Rast begann seine Sporttaucherkarriere mit einer damals üblichen 7-Liter-Flasche, irgendwo ausgebaut aus Militärtechnik der Deutschen Wehrmacht mit maximalem Fülldruck von 150 bar, niemals geprüft ... Er schaute sich nach etwas Besserem um und bekam von tschechoslowakischen Tauchern eine 10-Liter-Flasche angeboten, die er persönlich per Bahn nach Berlin transportierte. Der Haken, das Flaschenventil war für einen INT-Anschluss ausgelegt.

Nun, Peter Scharf (FB 119) spendierte einen Bügel für den Adapter, die Schraubteile fehlten. Rüdiger nutzte seine Kontakte zur Taucherguppe der Akademie der Wissenschaften Berlin-Buch,

die Zugriff auf die gut ausgestattete Werkstatt hatten und wo schon manches „Tauchutensil“ entstanden war. Aber Rüdiger hatte keinerlei nutzbare Kenntnisse oder Fähigkeiten für das Drehen. So wurde er also „Lehrling“, sein Ausbilder: Alfred „Ali“ Kupke.

Fazit: Von Alten Karpfen (Scharf, Kupke ...) lernen, heißt tauchen lernen und können.

Und der Adapter ist nun ein Museumsstück.



Text/Foto: Uwe Scholz

Für unser Museum Aktionen, Schweiß und Geld



In den Wochen vor und nach dem Urlaub sind nicht nur neue museale Dinge (siehe Beitrag in diesem FB) betrachtet wurden, sondern es wurde viel für die Ordnung und Sicherheit unserer Ausstellungsstücke, die aus Platzgründen nicht gezeigt werden können, geschaffen.

Alles dies durch bürokratische und zeitraubende Anträge bei der Bürgerstiftung und der Kietz Kasse Treptow Süd, um das nötige Geld zu beschaffen. Dieser Aufgabe hat sich Dieter gewidmet und wir haben für die neuen Archivschränke aus Stahl, 1.000,00€ von der Bürgerstiftung Treptow- Köpenick erhalten.

So haben wir jetzt bereits teilweise eingeräumt und archiviert 3 Stahlschränke auf dem Dachboden. Der Transport und die Einordnung im Dachbereich war eine schweißtreibende Angelegenheit. Doch viele Hände sind der Arbeit tot.



So haben Christian, Thomas, Michael, Dieter und Matthias, sowie Philip die schwere Aufgabe gemeistert.

Ein erster Schritt für Ordnung und Sicherheit im Museumsbereich.

Da uns als Museumsteam der Vorstand berechtigterweise die Pistole auf die Brust gesetzt hat, unbedingt im Klubzimmer der Taucher für Ordnung zu sorgen und die „Alten Plünnen“ aufzuräumen, ein zweiter Anlauf, nun bei der Kietz Kasse Treptow- Köpenick Süd. Es soll ein neuer Magazinschrank in die noch freie Ecke integriert werden.



Bezirksamt
Treptow-Köpenick

Also Antrag auf 450,00€ bei der Kietz Kasse gestellt. Und 400,00€ bewilligt bekommen.

Abstimmung mit dem Museumsteam und bei IKEA eingekauft. Kosten des Schranks 422,00€. Und die Klubkasse wurde mit keinem Cent belastet. Wir würden sagen gut gewirtschaftet!

Nun steht dieses Exemplar PAX im Klubzimmer und dank der geduldigen Aufstellarbeit von Christian und Dieters Handreichungen ist alles im Lot. Eine eventuelle Verschleißbarkeit ist ebenfalls möglich. Ein oberflächliches Aufräumen im Klubzimmer in den neuen Schrank hat sichtbaren Erfolg gebracht.



großer Schrank verpackt



fertig aufgebaut

Jetzt noch die restlichen Kleinigkeiten des Museums, wie leere Kisten und 3 alte Tauchanzüge archiviert und wegräumen, dann ist unsere Aufgabe, das Klubzimmer wieder in einen nutzbaren Zustand zu versetzen, erfolgt.

In diesem Sinn viel Freude mit und im Museum, sowie im Klubzimmer Tauchen.

Euer Museumsteam

Neues aus dem Museum

Mitte Juni endlich kam es zustande, ein Treffen mit Wolf-Rüdiger Rast. Er war Schwimmer, zählte die Fliesen im Schwimmbad und langweilte sich dabei, Anfang der 1970er Jahre zog es ihn dann zum Tauchen und er schloss sich der Tauchgruppe der AdW Berlin-Buch an. 1976 nahm er dann bereits am 1. Berliner UW-Fotowettkampf teil und übernahm von 1979 bis 1990 die Organisation der weiteren Wettkämpfe. Mit Materialübergaben, Filmen, Fotos, Dias, Texten und weiteren Dokumenten, bereicherte er die Arbeit an Projekten und für zukünftige Veranstaltungen in unserem Tauchsportklub – Danke Rüdiger.

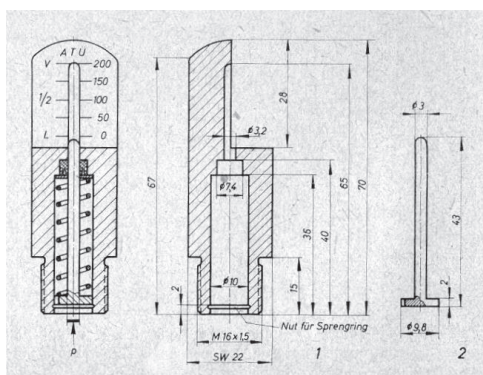
Das montägliche Schwimmtraining lohnt ... Man kann vorher auch mal durch das Allende-Center bummeln, vor einer Vitrine stehen bleiben und mit einem Ladeninhaber ins Gespräch kommen. Dies geschah Anfang dieses Jahres. Herr Göze ist der Inhaber des Juwelier-Geschäftes im Center und hat ein Herz für den Sport. Nachdem über unser Sporttauchermuseum gesprochen wurde, bot er die kostenlose Übernahme einer Vitrine an. Ende Juni war es dann soweit, die Vitrine konnte abgeholt und soll natürlich zukünftig genutzt werden. Da sie fahrbar ist, wird sie Teil der mobilen Einrichtung sein, die je nach Bedarf in Position gebracht wird. Ausstellungsobjekte haben wir ja ...

Im FB 138 war die Auflösung zum „Rätsel“-Bild aus FB 137 zu finden. Der aufmerksame „Alte Karpfen“ Uwe Mattern fand in der Zeitschrift „poseidon“ 1/1964 S. 36/37 (Bild) eine Beschreibung von Peter Scharf: „Finimeter – einmal anders“ nebst Bauanleitung. Welch eine Ähnlichkeit. Zum besseren Verständnis der Funktion, Peter hatte auch gleich eine Skizze beigelegt, die hier nochmals abgedruckt sein soll. Danke Uwe.

Der Alte Karpfen Uwe Mattern hat unserem Sporttauchermuseum einen selbstgebauten ROV übergeben – ein ROV? Das ist die Abkürzung für Remote Operated Vehicle, also eine Art ferngesteuerter

Unterwasserroboter oder auch nur Unterwasser-Drohne. Und da viele der Funktionen des Gerätes noch in Takt sind, hat sich Uwe bereit erklärt, das Gerät im Klub mal genauer vorzustellen und es zu Wasser zu lassen. Vielleicht findet es ja in der Nähe unserer Stege einen Schatz?

Kürzlich meldete sich eine Familie Hoffmann im Klub. Der Rückruf ergab, dass ein Klaus Hoffmann ab 1958 in der Tauchgruppe Bonito58 aktiv war, selbst unter Wasser fotografierte, filmte ... und es sollte alte Ausrüstung angeboten werden. Das Interesse war sofort da. Ach ja, Uwe Mattern war bei Bonito58 seit 1962 und später dessen langjähriger Vorsitzender. Er konnte sich sofort erinnern, verbrachte er doch 1965 (Tauch-)Urlaub mit Hoffmann's. So gab es an einem Sonnabend im August ein herzliches Wiedersehen zwischen Uwe und dem Sohn Klaus, der als Kind auch bei den Tauchausflügen dabei war.

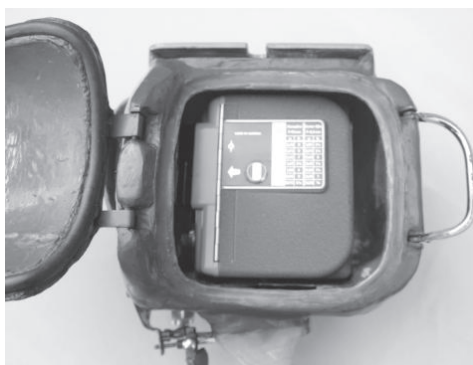




Klaus Hoffmann stammt aus einer handwerklich aktiven Familie, sein Vater war Feinmechaniker, er selbst Zahntechniker. So verwundert es nicht, dass ein Stück aus dem übergebenen Nachlass ein UW-Gehäuse für eine 8-mm-Kamera besonderes Interesse weckte. Die Kamera selbst – Eu-mig Servomatic – wurde von 1959 bis 1962 in zwei Varianten in einer enormen Stückzahl gebaut.

Sie war für den damaligen Standard im Amateurbereich sehr fortschrittlich: Alu-Druckgehäuse, Fixfokus-Objektiv, einfache Handhabung, ohne dass manuelles Scharfstellen notwendig ist, elektrischer Antrieb mit konstanter Aufnahmegeschwindigkeit von 16 Bildern/sec, und besonders die automatische Belichtungssteuerung, die sich bei Bedarf auch abschalten lässt.

Bemerkenswert erscheint mir, dass die Kamera seitlich in das Gehäuse eingesetzt und innen mit einer Schraube fixiert wird. Die Einfachheit der Kamera erforderte lediglich einen Durchbruch für den Auslöser durch das Gehäuse. Die übergebenen Filme – Poststempel auf der Schachtel von September 1959 – versprechen Spannendes: Feldberg und Stechlinsee.



Text/Bilder: Uwe Scholz

Martin Rauschert

Nach einem erfüllten und ereignisreichen Leben ist am 26. Juni 2025 unser „Alter Karpfen“ Martin Rauschert im Alter von 91 Jahren verstorben. Er war stets eng mit dem Tauchsportklub Adlershof und unserem Sporttauchermuseum verbunden. In unserem Museum sind eine Vielzahl an Exponaten seiner Polar- und Unterwasserexkursionen ausgestellt.

Martin Rauschert wurde am 9. Mai 1934 in Berlin geboren. Er gehörte zu den ersten Tauchern und Unterwasserfotografen der DDR. Schon als Kind faszinierte ihn die Welt unter Wasser. Als 15-jähriger funktionierte er eine alte Gasmaske zu einer Tauchmaske um. Mit selbstgebauter Maske, Flossen und Schnorchel erkundete er die Seen des Berliner Umlandes. Anfang der 1950er Jahre baute er sich aus einer Keksbüchse sein erstes Kameragehäuse. 1957 begann er mit der Filmerei und baute einen alten Benzinkanister zum Kameragehäuse um. Er wurde Mitglied der ersten GST-Tauchsportgruppe. Die Unterwasserfotografie war für Martin Rauschert aber mehr als ein Hobby. Er publizierte regelmäßig in der DDR-Taucherzeitschrift „Poseidon“ und hielt zahlreiche Vorträge. Er wurde Arbeitsgruppenleiter Foto/Film des Zentralen Tauchsportklubs der DDR. 1963 wurde sein Buch „Wir fotografieren unter Wasser“ veröffentlicht.

Frühzeitig erkannte Martin Rauschert die Bedeutung der UW-Fotografie für die angewandte Wissenschaft. Rauschert erarbeitete theoretische und experimentelle Grundlagen der Unterwasserfotografie sowie spezielle Arbeitsmethoden für die Anwendung in Forschung und Industrie. Er gab seinen Lehrerberuf auf und wurde hauptamtlicher Sekretär der Arbeitsgemeinschaft für Unterwasserforschung der Akademie der Wissenschaften. So machte er sein Hobby zum Beruf, wie er später einmal sagte. Die Arbeitsgemeinschaft unterstützte in vielfältiger Weise die Forschungstätigkeit einzelner Institute der Akademie. Als tauchtechnischer Leiter war er zuständig für eine Vielzahl an archäologischen, biologischen und geologischen Projekten. Eine besondere Herausforderung bestand darin, dass sich die Untersuchungsbereiche meist in trüben Gewässern befanden. Rauschert konstruierte Klarsicht- und Weitwinkelvorsätze. So konnten auch unter schwierigen Sichtbedingungen für damalige Verhältnisse einzigartige Foto- und Filmaufnahmen gefertigt werden. Er baute die erforderliche Technik für die Taucheinsätze häufig selbst. Zahlreiche seiner innovativen UW-Gehäuse-Konstruktionen sind heute in unserem Sporttauchermuseum ausgestellt. Neben unterwasserarchäologischen Projekten und Auftragsarbeiten für den VEB Baugrund Berlin hatte Martin Rauschert im Jahre 1964 mit wissenschaftlichen Untersuchungen im Rahmen der Fischereiforschung begonnen.





Er studierte das Verhalten von Fischen an Reusen, Stellnetzen und Zugnetzen. Die "Reaktion von Fischen an Fanggeräten" wurde Rauscherts Dissertationsthema und beschäftigte ihn mehrere Jahre lang bis zur Promotion im Jahre 1971. Nach einer Forschungsreise nach Ostafrika im Jahre 1970 ist auch ein Besuch der bulgarischen Unterwasserstation Schelf I zu erwähnen. Hier entstand der Film „Jenseits der blauen Schwelle“. 1974 wurde er beauftragt, arbeitende Taucher und unter Wasser installierte Gerätschaften unter wissenschaftlich-methodischen und dokumentarischen Gesichtspunkten an der

sowjetisch-bulgarischen Unterwasserstation Tschernomor zu fotografieren.

Ende der 1970er wendete er sich der Polarforschung zu. Zweimal überwinterte Martin Rauschert in der Antarktis und lebte dabei jeweils etwa eineinhalb Jahre auf der sowjetischen Station „Bellingshausen“. Seine Arbeitsaufgaben umfassten Faunastik, Benthofaunensammlungen (Erforschung der Lebewesen unmittelbar am Meeresboden), Taucharbeiten, ornithologische Beobachtungen sowie Film- und Fotodokumentationen. Es entstand eine zehnteilige Fernsehfolge über die erste Antarktisüberwinterung (1980-1982) und eine fünfteilige Dokumentation über die zweite Überwinterung (1984-1986). Nach der Wende arbeitete er am Alfred-Wegener-Institut des Helmholtz-Zentrums für Polar- und Meeresforschung. Er begleitete weitere Expeditionen in die Polarregionen und lebte mehrere Monate im Zelt auf der argentinischen Antarktisstation „Jubany“. Als Taucher verbrachte er unzählige Stunden unter dem Eis, fotografierte, sammelte und beschrieb mehrere neue Tierarten.

Martin Rauschert leistete einen erheblichen Beitrag zur Entwicklung der Unterwasserfotografie und zum Aufbau einer Unterwasserforschung in der DDR. Seine Unterwasserfotos haben zur Erkenntnisgewinnung beigetragen und sind gleichzeitig historische Dokumente der Unterwasserforschung. Für seine Verdienste um die Entwicklung des Tauchens wurde ihm im Jahre 2024 im Rahmen der Festveranstaltung zum 10-jährigen Jubiläum des Sporttauchermuseums Berlin-Wendenschloss die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Im Rahmen der 27. Verbandstagung des Mittel- und Ostdeutschen Verbandes für Altertumsforschung e.V. wurde am 9. September 2025 in der Europauniversität Viadrina Frankfurt/Oder in dem Vortrag „Martin Rauschert – Ein Leben für die Unterwasserforschung“ sein einzigartiges und spannendes Forscherleben vorgestellt und Bilder aus seinem reichhaltigen Fotoarchiv gezeigt.

Roger Blum

wir gratulieren

wir gratulieren

wir gratulieren



im Oktober

04.10.

Jan Kaden

01.10.

Uwe Klatt

08.10 Sebastian Susetzky

18.10.

Mareike Fibian
u. Philipp Heß

17.10. Michael Susetzky

19.10.

Christian Horn

21.10. Sabine Sturmat

24.10.

Thomas Schneider

im November

01.11. Marianne Schiemann

15.11.

Bernd Dinkuhn

05.11. Malte Fibian

23.11. Mätilda Löhe
u. Marius Kaiser

25.11.

Michael Nowak
u. Jean Pastille

29.11.

Rüdiger Stöckl
u. Marcus Behnke

im Dezember

01.12. Knut Hackel

03.12. Sven Lindemann

04.12.

Christiane Horn

12.12. Marco Löhe

17.12. Nora Hassenpflug

19.12.

Janka Kröbel
u. Torsten Schwar

20.12.

Andreas Rümmelein



Pro Sport Berlin 24 e.V. Sportgruppe Wendenschloß Tauchsportklub Adlershof

Klubhaus / Füllstation
Wendenschloßstraße 420
12557 Berlin - Köpenick

Internetadresse: www.tauchsportklub-adlershof.de

E-Mail: info@tauchsportklub-adlershof.de

Geschäftsstelle:	Forckenbeckstr. 18 14199 Berlin	(030) 82 30 98 44
------------------	------------------------------------	-------------------

Vorsitzender im Vorstand Sportgruppe Wendenschloß	Jan Steppe vorstand@tauchsportklub-adlershof.de	(0172) 3 28 34 00
--	--	-------------------

Sportgruppe Wendenschloß / Tauchen - Sektionswart	Michael Bertolini m.bertolini@tauchsportklub-adlershof.de	(0170) 5 34 41 68
--	---	-------------------

Sportgruppe Wendenschloß / Tauchen - Öffentlichkeitsarbeit	Roger Blum r.blum@tauchsportklub-adlershof.de	
---	--	--

Sportgruppe Wendenschloß / Tauchen - Finanzen	Christiane Horn ch.horn@tauchsportklub-adlershof.de	(030) 5 53 34 62
--	---	------------------

Technik

Jan Kaden
0176 49 01 13 37
tsk-technik@web.de

Tauchlehrer

Jan Steppe (VEST/CMAS) TL4
0172 / 3 28 34 00
Sebastian von
Pich Lipinski (VEST/CMAS) TL3
0176 / 50 94 99 74
Joachim Sperling (VEST/CMAS) TL4
0176 / 24 53 06 76

Recht

Roger Blum

Mitgliederservice

tsk-mitgliederservice@web.de

Umwelt

Uta Auhagen
(030) 7 89 16 14

Redaktion „Flossenblätter“

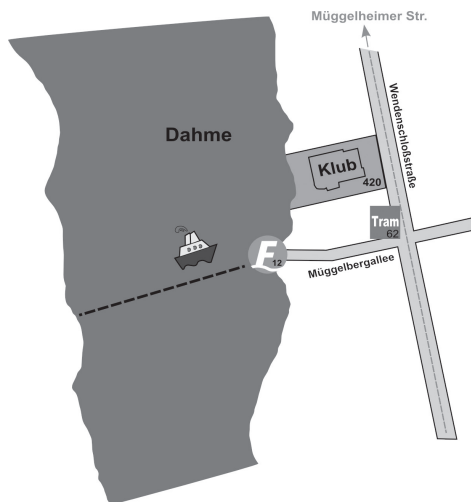
fb@tauchsportklub-adlerhof.de

Sporttauchermuseum

museum@
tauchsportklub-adlerhof.de

Bankverbindung PSB 24 e.V.
Berliner Volksbank

IBAN: DE32 1009 0000 2984 3260 01
BIC: BEVODEBBXXX



„Adlershofer Flossenblätter“ CXL / 2025

Mitteilungsblatt der Sportgruppe Wendenschloß
„Tauchsportklub Adlershof“ des
Pro Sport Berlin 24 e.V., registriert beim
Amtsgericht Berlin Charlottenburg
unter - 702 Nz.

Erscheint vierteljährlich, Auflage 150 Stück,
auf 100% Recyclingpapier mit dem Blauen Engel
(Envirotop).

Druck: MediaService GmbH

MEDIASERVICE
DRUCK UND KOMMUNIKATION



Redaktion Janka Kröbel (V. i. S. d. P.)
Roger Blum
Heike Joseph
Andreas Leesch
Torsten Stephan

Einsendeschluss für die nächsten „Flossenblätter“ ist der
27. November 2025

Die mit Namen unterzeichneten Artikel drücken nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion aus.

Abgetaucht in Schweden

Fotos: Marcus B. & Micha B. / Gestaltung: Janka



Unter Wasser im Geiseltal

Fotos: Torsten / Gestaltung: Janka

